

Textmusterbildung durch nominale Komplexität

Als Merkmale der sprachlichen Oberfläche von Texten sind grammatische Strukturen maßgeblich an der Bildung von Textmustern beteiligt. So benennt das t.evo-Konzept u.a. die „Komplexität von Phrasenstrukturen“ als quantitativ analysierbare Phänomene der stilistischen Dimension der Textanalyse. Der Beitrag greift diese Anregung auf und beschäftigt sich mit der Frage, wie Teilphänomene nominaler Komplexität korpuslinguistisch erschlossen werden können und wie daraus durch Rückkopplung an durch die Metadatenannotation erfasste textpragmatische Faktoren Rückschlüsse auf das Musterbildungspotential einschlägiger Teilphänomene nominaler Komplexität gezogen werden können.

Neben dem im engeren Sinne linguistischen Erkenntnisinteresse nach dem Beitrag von nominaler Komplexität zur Textmusterbildung verfolgt der Beitrag die korpuslinguistisch-methodische Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen bereitstehender Korpora des Neuhochdeutschen für die Untersuchung nominaler Komplexität. So werden korpuslinguistische Zugangsmöglichkeiten zu nominaler Komplexität durch vergleichende Analysen des nach DTA-Standards annotierten t.evo-Korpus und des nach einem eigenen Annotationsschema syntaktisch tief annotierten GiesKaNe-Korpus gegenübergestellt.